

Ein Schwarzwald-Krimi für alle Fans von skurrilem Humor, absurdem Wortwitz und schrägen Figuren. Für mich ein Krimi, der sofort packt, weil er das Absurde mit echter Spannung verbindet. Ein Taucher, der in einem Baum hängt, das klingt zunächst fast skurril, doch genau diese ungewöhnliche Ausgangslage macht den Roman so reizvoll. Statt sich mit der schnellen Erklärung der Polizei zufriedenzugeben, folgt man Teo Eichhorns Zweifel nur allzu gern. Er ist kein klassischer Ermittler, sondern ein forensischer Meteorologe, und gerade dieser ungewöhnliche Blickwinkel bringt frischen Wind in die Geschichte. Besonders gelungen finde ich die Dynamik zwischen Teo und Sara Gauch. Gemeinsam stolpern sie in eine Ermittlung, die immer komplexer wird und zeigt, wie trügerisch einfache Antworten sein können. Die zweite Leiche im Titisee verstärkt das Gefühl, dass hier viel mehr im Hintergrund brodelt, als man anfangs ahnt. Der Roman lebt von seiner Atmosphäre. Schwarzwaldkulisse, Wetterphänomene, rätselhafte Aussagen alles fügt sich zu einem Krimi, der nicht laut, aber sehr clever ist. Für mich ist es genau die Art von Geschichte, die man in einem Rutsch liest, weil man unbedingt wissen will, wie all die losen Fäden zusammenlaufen.

Martin Heimberger, Himmel, Mord und Wolkenbruch - Die Toten vom Titisee, Bastei Lübbe, 01.08.2026, 201 Seiten, Fr. 6.40